

Die Bootswerft Leux und Ferdinand Kramer

Von Dieter Wesp, Frankfurt am Main

„Während meiner Kindheit kam ich auf die Bootswerft meines Großvaters [Carl Friedrich August Leux] und sah frühzeitig präzise gezeichnete Schiffspläne und technische Lösungen eines Handwerks, das höchste Qualität mit sparsamsten Mitteln forderte: Formen, die das Resultat von Zweck, Material und Arbeit sind.“

Mit diesem Zitat Ferdinand Kramers beginnt Lore Kramer ihre Beschreibungen der frühen Prägungen ihres Ehemanns Ferdinand und sie fährt in eigenen Worten fort: *„Oft berichtete Ferdinand Kramer von diesem Erlebnis und von seinen Besuchen auf der legendären Schichau-Werft in Elbing, die sein Onkel, Carl Leux, als technischer Direktor leitete.“* Carl Friedrich August Leux wird 1826 in Frankfurt am Main geboren. Er gründet 1854 die Bootswerft Leux. Der erste Standort ist auf der Sachsenhäuser Mainseite auf der Höhe der Villa Metzler (heute: Museum Angewandte Kunst). Diese erste Werftanlage ist für die Entwicklung des Rudersports in Frankfurt von großer Bedeutung. Sowohl der erste Frankfurter Ruderverein der FRV 1865 als auch der Rudergemeinschaft Germania von 1869 führen ihre Gründung auf die Boote von Leux zurück: *„Im Juli 1865 rudern junge Leute in vier Doppeldreieren mit Steuermann des Schiffbauers und Bootsvermieters Carl F. A. Leux bis zur Gerbermühle. Dabei kommt die Idee zur Gründung eines Rudervereins auf. Am Freitag, den 28. Juli versammeln sie sich im Gasthaus ‚Zum Storch‘, das noch heute in einem Bau aus den 50er Jahren auf der Südseite des Kaiserdoms fortbesteht. Der FRV ist der erste binnenländische Ruderverein in Deutschland.“* Direkt neben der Leux-Werft baut sich der neue Verein eine Hütte und bestellt bei Leux das erste eigene Boot. In der Historie von RG Germania (www.frg-germania.de) liest sich die Vereinsgründung so: *„Die Frankfurter Bootswerft Carl Leux entschloss sich auf Grund zunehmender Beliebtheit um 1864 Dollenboote zu bauen und sie an Jugendliche zu vermieten. Am 15. Juli 1869 verabschiedeten zwei Rudercliquen eine gemeinsame Satzung und schufen die Frankfurter Rudergesellschaft. Nach dem Anschluss von zwei weiteren Frankfurter Rudervereinen in 1872/74 erhielt die Germania ihren heutigen Namen:*

Frankfurter Rudergesellschaft Germania von 1869 e.V.“ Die RG Germania von 1869 initiiert auch die ersten deutschen Meisterschaftsrennen. Achilles Wild von der RG Germania dominiert diesen Wettbewerb, siegt im ersten Rennen 1882 und von 1884 fünfmal in Folge. Mit Ferdinand Leux wird ein Nachkomme der Familie 1890 Deutscher Meister im Einer, ebenfalls für die RG Germania.

Der Firmengründer Carl F. A. Leux stirbt 1884, seine Witwe Catharina Leux führt die Werft weiter. Durch die Kanalisierung des Mains in Frankfurt von 1883 bis 1886 und den Bau eines Hochkais zieht die Werft nach Niederrad um. Den Aufschwung und die Qualität der in Frankfurt gebauten Sportrunderboote beschreibt der Frankfurter Architekten- und Ingenieur-Verein 1896 so: *„Die beiden hier bestehenden Firmen C.F.A. Leux Wwe. (gegr. 1854) und Joseph Wirth (gegr. 1862) haben in dem Bau dieser Boote einen so hohen Grad von Vollendung erzielt, dass die deutschen Rudervereine, welche früher darauf angewiesen waren, ihre Boote ausschließlich aus England zu beziehen, jetzt ihren Bedarf in Frankfurt decken; ja ein großer Theil der hier gebauten Raceboote gelangt bereits zum Export nach den verschiedensten Ländern.“*

Seit seiner Heirat 1895 hat Ferdinand Leux, der Sohn von Catharina und Carl F. A. Leux, die Bootswerft übernommen. Er ist der Bruder von Carl Leux, dem Inhaber und Schiffskonstrukteur der Schichau-Werft in Elbing, und ein Onkel von Ferdinand Kramer. Kramer wird 1898 in Frankfurt geboren. Seine Besuche als Heranwachsender auf den Werften, die jetzt seine Onkel Ferdinand in Frankfurt am Main und Carl in Schichau führen, haben Einfluss auf seine eigenen gestalterischen Prinzipien genommen. Welche Pläne

und Boote hat er dort gesehen? Vielleicht solche eleganten Sharpie-Kajaks, die Leux in den 1920er Jahren herstellte. Der Boden ist aus zwei Planken gebaut, die aus Eichenholz gefertigt sind. Die Seitenplanken bestehen aus Mahagoni und laufen vorne an einen runden Steven zusammen. Diese Konstruktion war bedeutend einfacher, als die bislang geklinkerten Boote, bei denen einzelne Holzbretter dachziegelartig übereinander versetzt verwendet wurden. Im Prospekt heißt es dazu: „Die Sharpie-Bauart stellt eine Vereinfachung der Herstellung dar und so können die Boote entsprechend billiger geliefert werden“. Kostete ein geklinkertes Einer-Kajak 565 Mark, so wurde das Sharpie-Kajak für 345 Mark angeboten. Anfang 1923 wandelt sich die Ferdinand Leux Werft zur Leux-Werke AG um und tritt mit modernisiertem Logo auf. In Niederrad werden vor allem Segel-, Ruderboote und Kajaks gebaut, im Osthafen Frachtdampfer aus Eisen. Durch die Inflation kommt die AG in wirtschaftliche Schwierigkeiten und wird 1926 aufgelöst.

Ferdinand Kramer kommt 1930 noch einmal mit dem Wassersport in Berührung. Er baut für den Frankfurter Kanu-Club östlich der Neuen Alten Brücke auf der Sachsenhäuser Seite ein Clubhaus, das er 1933 durch eine Aufstockung mit seitlicher Treppe erweitert. Das Gebäude hat sich leider nicht erhalten.

Der Autor

Dieter Wesp ist Stadthistoriker und Stadtführer sowie Autor der Chronik zum hundertjährigen Bestehen des Frankfurter Kanu-Vereins von 1913.

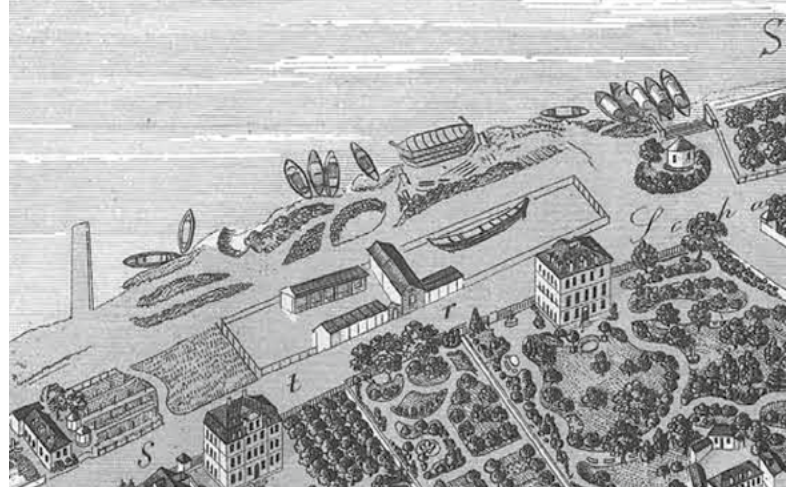


Zum Weiterlesen

Dieter Wesp: 100 Jahre nah am Wasser. Frankfurt am Main 2013.

Wolfgang Voigt, Philipp Sturm, Peter Körner: Ferdinand Kramer. Die Bauten. Frankfurt am Main 2015.

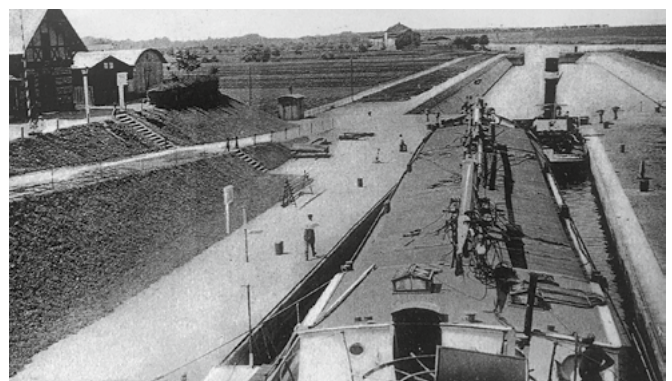
Ulrich Meißner: 150 Jahre Frankfurter Ruderverein von 1865. Frankfurt am Main 2018.



Bootswerft Leux nördlich der Villa Metzler oben rechts im Bild (Ausschnitt: Friedrich Wilhelm Delkeskamp, 1864)



Ruderer des FRV 1865, 1869 (Foto: Archiv des FRV 1865)



Alte Schleuse Niederrad und im Hintergrund die Bootswerft Leux, vor 1914 (Foto: Archiv Robert Gilcher)



Clubhaus des Frankfurter Kanu-Clubs von Ferdinand Kramer, 1933 (Foto: Ferdinand Kramer. Architektur und Design, 1982, S. 57)